# [s.n.]

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

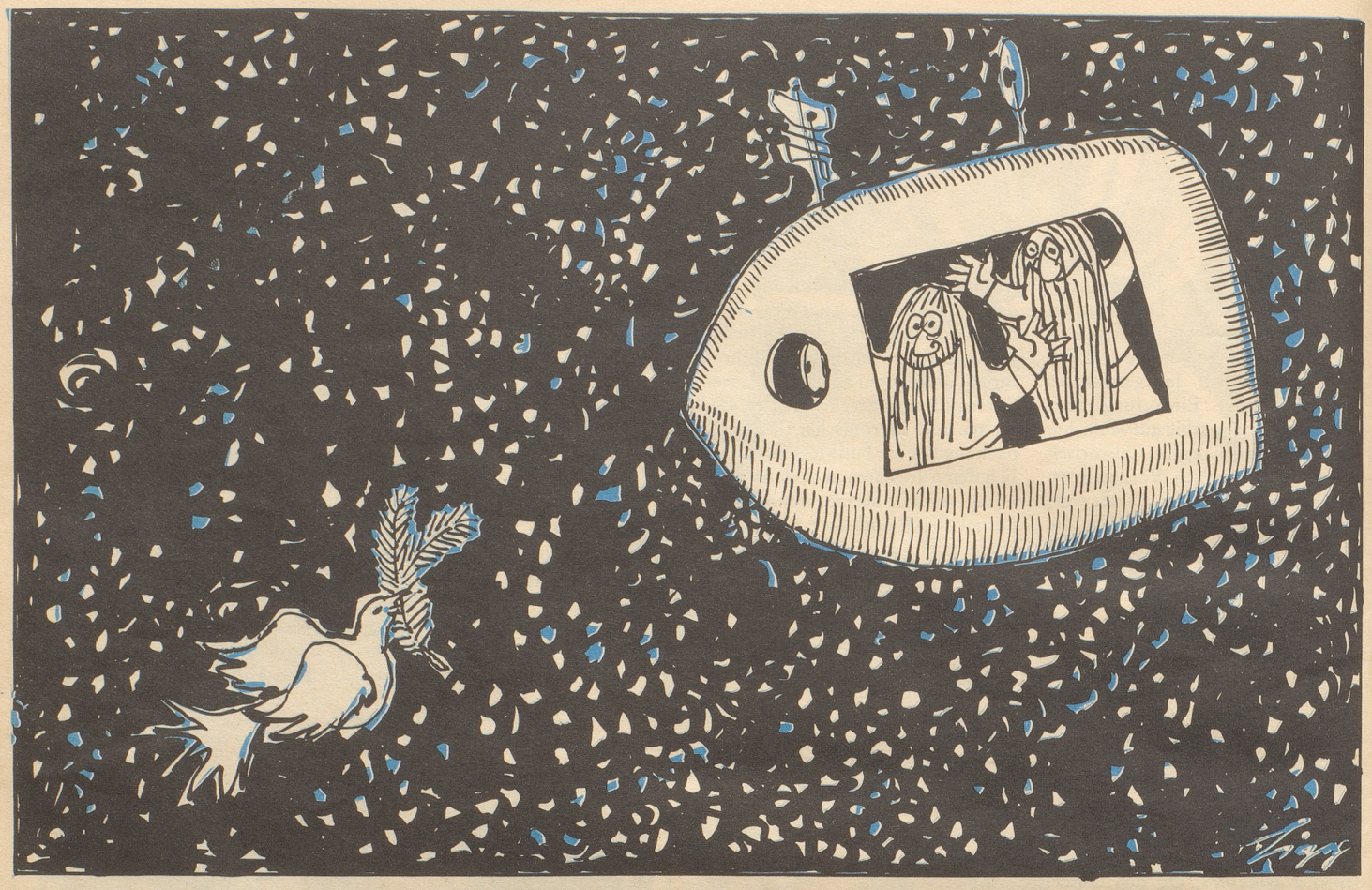
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



# Es geht uns ja so gut!

Doch, es geht uns gut! Im großen ganzen und den meisten. Wer's nicht wahrhaben will, der bummle in einer Stadt am Tage der Sperrgutabfuhr durch die Straßen. Was da alles zur Abfuhr bereit gestellt wird! Jüngst, als sich in den Zeitungen die Kaufgesuche für Trottinetts und Velos für Kinder wieder häuften, entdeckte ich auf einem Straßenstück von 100 Metern unter den für die Sperrgutabfuhr bereitgestellten Gütern ein Trottinett und zwei Velos. Beim Trottinett waren beide Reifen defekt. Ihre Erneuerung hätte etwa 10 Franken gekostet. Bei den Velos waren die Schäden ebenso minim. Ja, ja die Städter! höre ich nun murmeln. Aber: Ich kenne Baugrundstücke. Seit etwa 5 Jahren bilden sie Baugrund, ohne daß gebaut wird. Es sind zusammen etwa 15 000 m² Wiesland. Es wird nicht gemäht, weil kein Landwirt (die nächsten wohnen ca. 800 m davon entfernt!) sich findet, der sie nutzen würde. Das Gras verdorrt, verfault. Dafür macht man Stützungsaktionen für die Landwirtschaft!

Wer nicht glaubt, daß es uns gut geht, begebe sich gelegentlich an die Stätte der Kehrichtablagerung einer größeren Ortschaft. Da fahren z. B. Gemüsehändler hin und lagern harassenweise (z. T. neue Harasse) Gemüse ab, das da oder dort gewiß unansehnlich ist, von dem sicher etwa 1/4 weggeworfen werden müßte. Aber das Uebrige ist gut. Es würde im Laden bestimmt bei etwas reduziertem Preis sofort gekauft. Aber es wird weggeworfen! Dafür sammelt man gleichzeitig für die Winterhilfe, um Bedürftigen mit Lebensmitteln beispringen zu können – und mit Brennholz. Brennholz: Da wurde in einer Stadt kürzlich eine große Fläche Holzbodens, bestehend aus kleinen Hartholzklötzchen, aufgerissen. Wagenladungen von diesem Holz wurden in die Kehrichtablagerung geschmissen. Kostbares Brennholz, das von unzähligen Pensionierten in Altwohnungen freudig auf der Baustelle abgeholt worden wäre, wenn sie davon gewußt hätten.

Es geht uns gut. Zu gut! Nicht allen zwar, gewiß. Aber jene, denen es gut geht, haben gerade deshalb die Verpflichtung, an die anderen zu denken.

In einer Hamburger Zeitung erschien kürzlich ein Bild von einem großen Haufen Abfallholz. Der dazugehörige Text lautete: «Viele Dinge werden nur aus *Gedankenlosigkeit* zum Abfall geworfen. Eine Rüsselsheimer Firma stapelte daher ihre großen Holzabfälle neuerdings auf einem bestimmten Platz, wo sich ständig Rentner und andere Interessenten mit Körben und Handkarren einfinden, um sich kostenlos mit Brennholz einzudecken ...» Gedankenlos ist meist auch rücksichtslos.

*Bruno Knobel*

*Tellevision*

## Fortschritt

*Brusa*

Wer möchte mit dem Fortschritt geizen?
Denn ohne ihn: Was wären wir?
Der Fernsehkaschten in den Beizen
gehört dorthin wie Wein und Bier.
Man schweigt jetzt mehr. Man trinkt gelassen.
Das Auge, was die Wimper hält.
Es kann der Frömmste nicht mehr jassen,
wenn es dem Fortschritt nicht gefällt.